
1. FrauenGesundheitsDialog

Von der Intention zum Plan

Entstehungsgeschichte des Aktionsplans Frauengesundheit

Doris Pfabigan

1. FrauenGesundheitsDialog

22. Mai 2017

WARUM EIN AKTIONSPLAN FRAUENGESUNDHEIT?

Geschlechtsspezifische Unterschiede in Gesundheitsbelangen

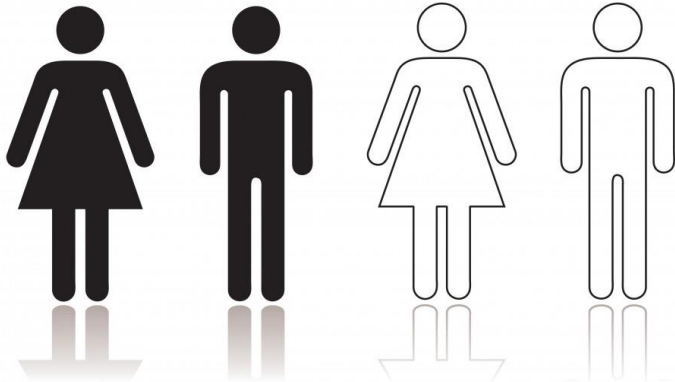
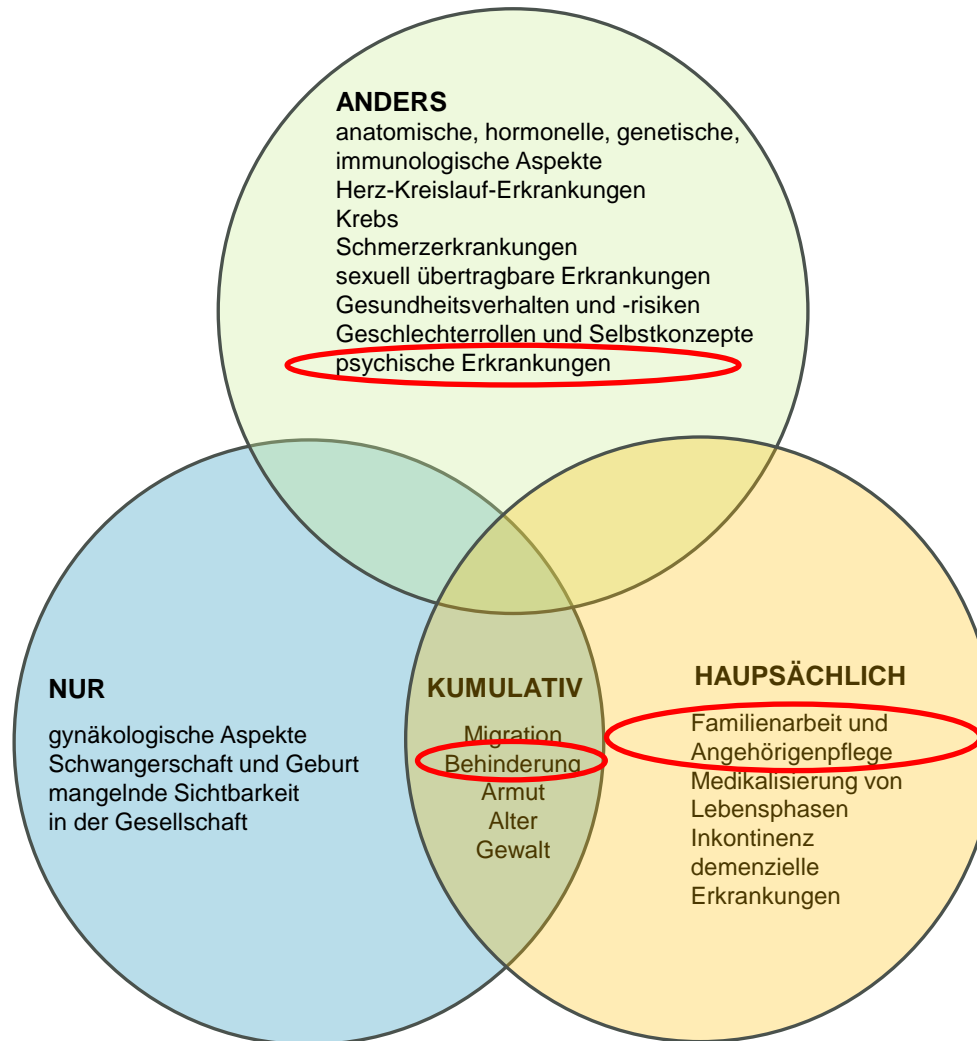


Foto: Colourbox.com

Frauen sind nicht grundsätzlich häufiger und gravierender von gesundheitlicher Ungleichheit betroffen, **ABER** es bestehen bedeutende Unterschiede, z. B.

- » in Morbiditäts- und Mortalitätsprofilen
- » im Vorliegen von Gesundheitsrisiken
- » im Gesundheits- und Krankheitsbewältigungsverhalten
- » in der Ausrichtung von Diagnosestellungen bei Angabe gleicher Beschwerden
- » in der Verschreibepaxis
- » in der Behandlung und im Behandlungserfolg

Aspekte von Gesundheit, von denen nur Frauen, hauptsächlich Frauen oder Frauen anders betroffen sind



Beispiel **andere** Betroffenheit bezüglich psychischer Gesundheit

häufigere
Diagnosestellung von
Depressionen und
Angststörungen

Doppelbelastung durch
Beruf und unbezahlte
Familien- und
Pflegearbeit

höhere Armuts- und
Ausgrenzungs-
gefährdung



Risikofaktor
Gewalterfahrungen und
Folgeerkrankungen

mit abnehmendem
Sozialstatus und
steigendem Alter erhöht
sich die Verschreibung
psychotroper
Medikamente

Unter- und Fehl-
versorgung betrifft vor
allem Frauen

Beispiel **hauptsächliche** Betroffenheit bezüglich Angehörigenpflege

Durchschnittsalter
der betreuenden
Angehörigen liegt bei
58 Jahren

oftmals verfügen
pflegende
Angehörige über kein
oder nur geringes
Einkommen

pflegende
Angehörige, die einer
beruflichen Tätigkeit
nachgehen, fühlen
sich häufig körperlich
und zeitlich
überlastet

wahrgenommene
Belastungen hängen
auch von erfahrener
Anerkennung und
Unterstützungs-
leistungen ab



78 % der betreuenden
Angehörigen sind weiblich

häufiges
Belastungserleben
durch
Überforderung,
Aussichtslosigkeit
und Isolation

Angehörigen-
betreuung wird nicht
nur als negativ
empfunden

gesteigertes Risiko,
an Depression zu
erkranken

häufige Schulter-,
Nacken-, Gelenks-
und Kreuzschmerzen

Behinderung als Beispiel **kumulativ** wirkender Faktoren

Frauen mit Behinderungen sind im Gesundheitswesen häufig mit Barrieren konfrontiert

schlechteres Bildungsniveau als nicht behinderte Frauen

Förderbedarf von Mädchen wird in der Schule oftmals nicht erkannt

überproportional von sexueller Gewalt betroffen



mit Abstand niedere Erwerbsbeteiligung als bei Männern mit Behinderung oder Frauen ohne Behinderung

oftmals von „Nichtanerkennung“ ihrer Weiblichkeit betroffen

Armutsgefährdung deutlich höher als jene behinderter Männer

Armutsgefährdung ist doppelt so hoch wie bei Durchschnittsbevölkerung

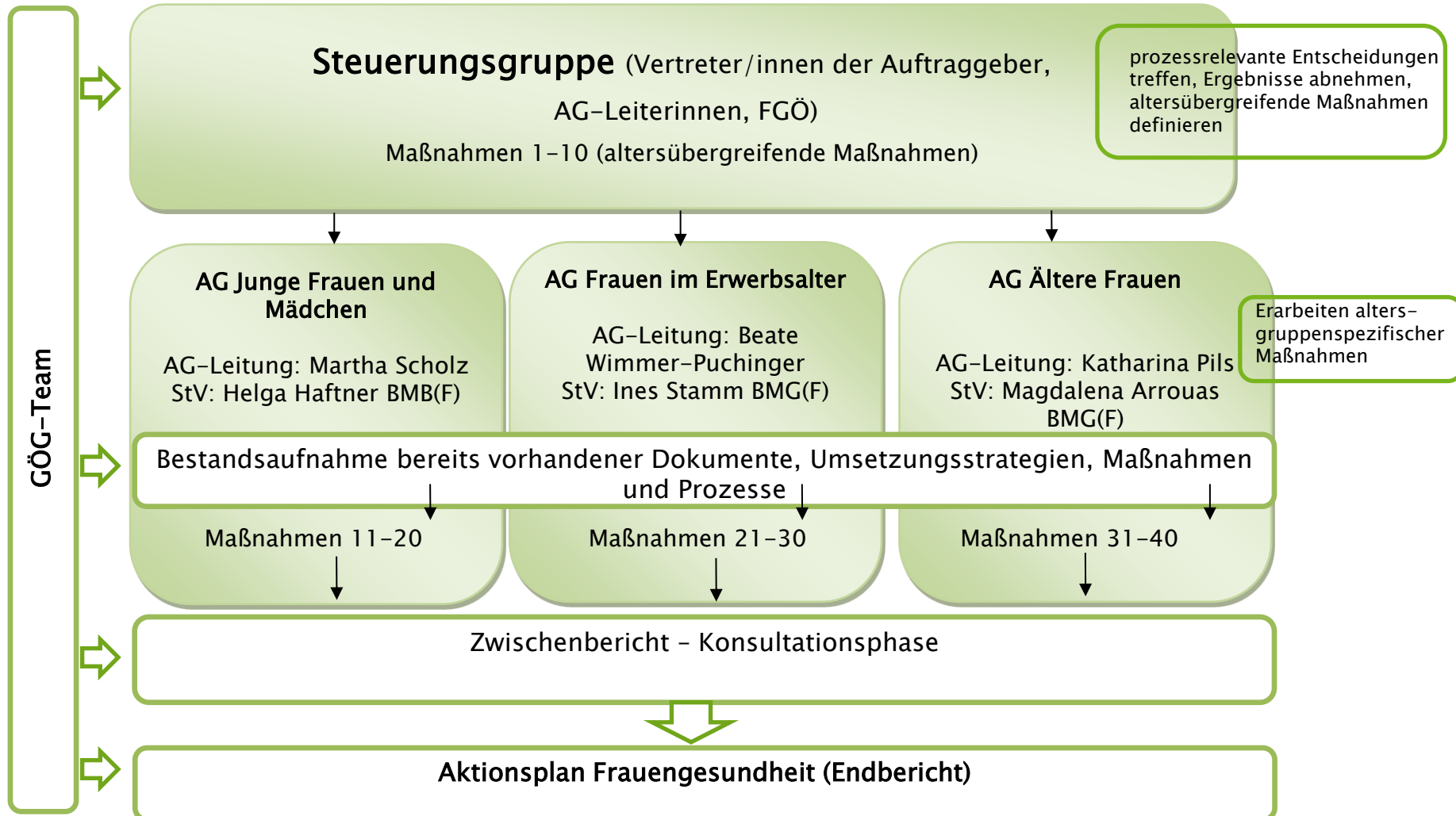
Zielsetzung des Aktionsplans

Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit für Frauen in Österreich durch einen Aktionsplan, der

- » auf einem bio–psycho–sozialen Modell von Gesundheit basiert,
- » sich sowohl auf Gesundheitsforschung und Gesundheitsförderung als auch auf Gesundheitsversorgung bezieht,
- » entlang verschiedener Lebensphasen strukturiert ist,
- » verhaltens– und verhältnisorientiert ausgerichtet,
- » nach unterschiedlichen Zeithorizonten gebündelt ist
- » und folgende Prinzipien berücksichtigt:
 - » Einflussfaktoren auf die Gesundheit von Frauen
 - » Beitrag verschiedener Politikfelder
 - » Ressourcen im Sinne von Stärken und Potenzialen der Frauen in ihren jeweiligen Lebensphasen
 - » langfristiger Nutzen für die Bevölkerungsgesundheit
 - » Evidenzbasierung, Wirkungsorientierung und Relevanz
 - » auf Bestehendem aufbauen

ORGANISATORISCHE UND KONZEPTIONELLE REALISIERUNG DES AKTIONSPANS

Organisatorische Realisierung

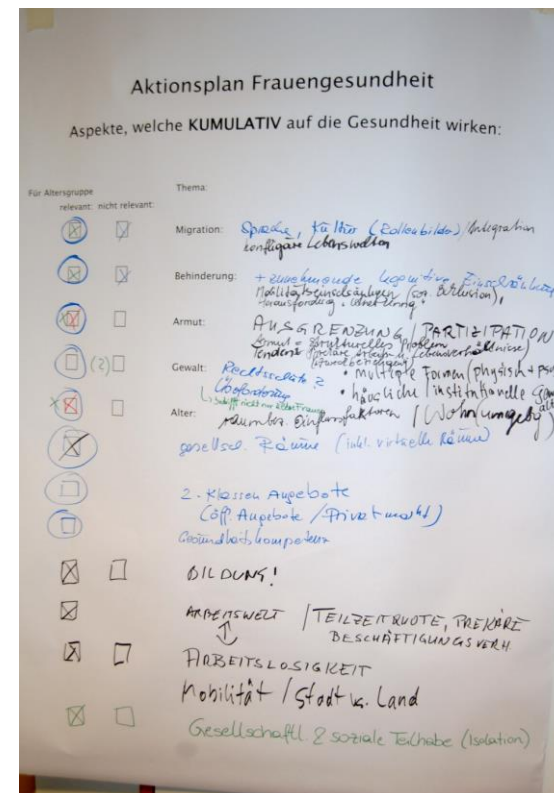


Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

	Gesundheit	Frauen	Andere Politikbereiche
Bund			
Länder			
Wissenschaft			
Berufs- und Anbieterverbände			
benachteiligte Bevölkerungsgruppen			
Interessengruppen/Sozialpartner/ Zivilgesellschaft			

Priorisierung zentraler Themenstellungen für jede Lebensphase

Gemeinsame Diskussionsbasis: Bestandsaufnahme zur gesundheitlichen Situation von Frauen in Österreich und bestehenden frauenspezifischen Gesundheitsangeboten



Erarbeiten von Wirkungszielen pro Lebensphase

Mädchen und junge Frauen	Frauen im Erwerbsalter	Ältere Frauen
Bei Mädchen und jungen Frauen ein positives Selbstbild für ein gesundes Leben fördern	Durch gerechte Aufteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit die gesundheitliche Chancen- gerechtigkeit für Frauen fördern	Bis ins hohe Alter gendergerechte, individualisierte medizinische, psychosoziale und pflegerische Versorgung unabhängig vom Setting sicherstellen
Einen reflektierten Umgang mit gesellschaftlichen Rollenbildern bei Mädchen und jungen Frauen fördern	Die psychische Gesundheit von Frauen stärken	Rahmenbedingungen schaffen, die es den derzeit hauptsächlich weiblichen Pflege- und Betreuungspersonen ermöglichen, die eigene Gesundheit, Selbstbestimmung und Würde zu erhalten
Die sexuelle Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen fördern und schützen	Mehr gesunde Lebensjahre durch evidenzbasierte Prävention und Versorgung der häufigsten frauenspezifischen chronischen Krankheiten (NCD) erreichen	Armutsgefährdete ältere Frauen erhalten Rahmenbedingungen , die es ihnen ermöglichen, ihre Selbsthilfefähigkeiten zu erhalten sowie selbstbestimmt und autonom zu leben
	Reproduktive Gesundheit fördern	Differenziertes, wertschätzendes Bild der vielfältigen Lebens- realitäten älterer Frauen entwickeln und ihre Teilhabe-Chancen in der Gesellschaft sichern

Festlegung altersübergreifender Wirkungsziele durch die Steuerungsgruppe

Altersübergreifende Wirkungsziele

Gendergerechte Gesundheitsversorgung und **Gesundheitsforschung fördern**

Frauen **treffen** informierte, gesundheitsbewusste und **selbstbestimmte Entscheidungen in Gesundheitsfragen**

Gewaltprävention – Hilfe und Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen **ausbauen**

Institutionen (insbesondere Beratungsstellen) **für frauenspezifische Aspekte bei Behinderung sensibilisieren**

Gesundheitliche **Chancengerechtigkeit** für sozioökonomisch **benachteiligte Frauen mit Migrationshintergrund erhöhen**

Armutsriskien von Frauen in allen Lebensphasen **verringern**

Erarbeitung von Maßnahmen für pro Lebensphase

Lebensphasen	Wirkungsziel	Maßnahme
Mädchen und junge Frauen	Bei Mädchen und jungen Frauen ein positives Selbstbild für ein gesundes Leben fördern	Bewusstseinsbildungs-, Sensibilisierungs- und Informationsprogramme zu Selbst- und Körperwahrnehmung sichern und ausbauen
Frauen im Erwerbsalter	Die psychische Gesundheit von Frauen stärken	Die Förderung der psychischen Gesundheit von Frauen als fixen Bestandteil aller Gesundheits- und Sozialprogramme etablieren (Maßnahme fokussieren auf Anamnesegespräch und Vorsorgeuntersuchung)
Ältere Frauen	Bis ins hohe Alter gengerechte, individualisierte medizinische, psychosoziale und pflegerische Versorgung unabhängig vom Setting sicherstellen	Gesundes und aktives Leben für Frauen mit chronischen Erkrankungen fördern
Altersübergreifend	Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für sozioökonomisch benachteiligte Frauen mit Migrationshintergrund erhöhen	Meta-Evaluation abgeschlossener Projekte durchführen und Erfolgskriterien für Migrantinnen-spezifische Gesundheitsförderungsprojekte entwickeln

Zwischenbericht und Halbzeitveranstaltung



Durchführen einer öffentlichen Konsultationsphase

↓ Aktionsplan Frauengesundheit 0&3 Feedbackbogen

☰ Allgemeines Feedback zum Zwischenbericht Email: doris.pfabigan@gms.at -

Feedbackbögen

Lebensphasen

← Bitte wählen Sie eine Lebensphase

- Allensübergreifend
- Junge Frauen und Mädchen
- Frauen im Erwachsenenalter
- Ältere Frauen

© 2015 Gesundheit Österreich GmbH Kontakt Impressum

Gesundheit Österreich GmbH

Insgesamt 236 Nutzer/Nutzerinnen

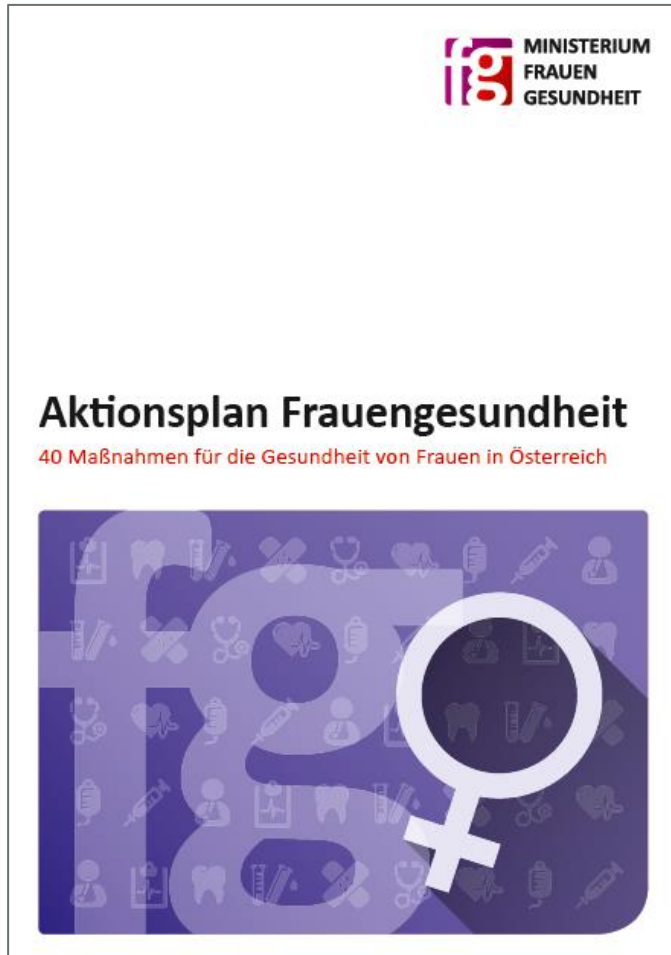
- » Zehn Prozent haben Hinweise sowie Verbesserungsvorschläge eingebracht.
- » Optional konnten Organisationen mitteilen, welchen Beitrag sie selbst zur Umsetzung einer Maßnahme leisten könnten.

Fertigstellen des Aktionsplans



- » Abstimmungsprozess, inwiefern die Ergebnisse der Konsultation Berücksichtigung finden
 - » auf Arbeitsebene
 - » auf ministerieller Ebene
- » Priorisieren in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen sowie Bestimmen wesentlicher Akteure der Umsetzung

Ein Plan zur Umsetzung bereit



Anforderungen	Berücksichtigt
Auf Gesundheitsforschung, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung bezogen	✓
Verhaltens- und verhältnisorientiert ausgerichtet	✓
Berücksichtigung von Einflussfaktoren auf die Gesundheit	✓
Beitrag verschiedener Politikfelder	✓
Stärken und Potenziale der Frauen	✓
Langfristiger Nutzen für die Bevölkerungsgesundheit	✓
Evidenzbasierung, Wirkungsorientierung und Relevanz	✓
Aufbauen auf Bestehendem	✓
Nach unterschiedlichen Zeithorizonten gebündelt	✓

**HERZLICHEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**



ÖBIG
Österreichisches
Bundesinstitut für
Gesundheitswesen



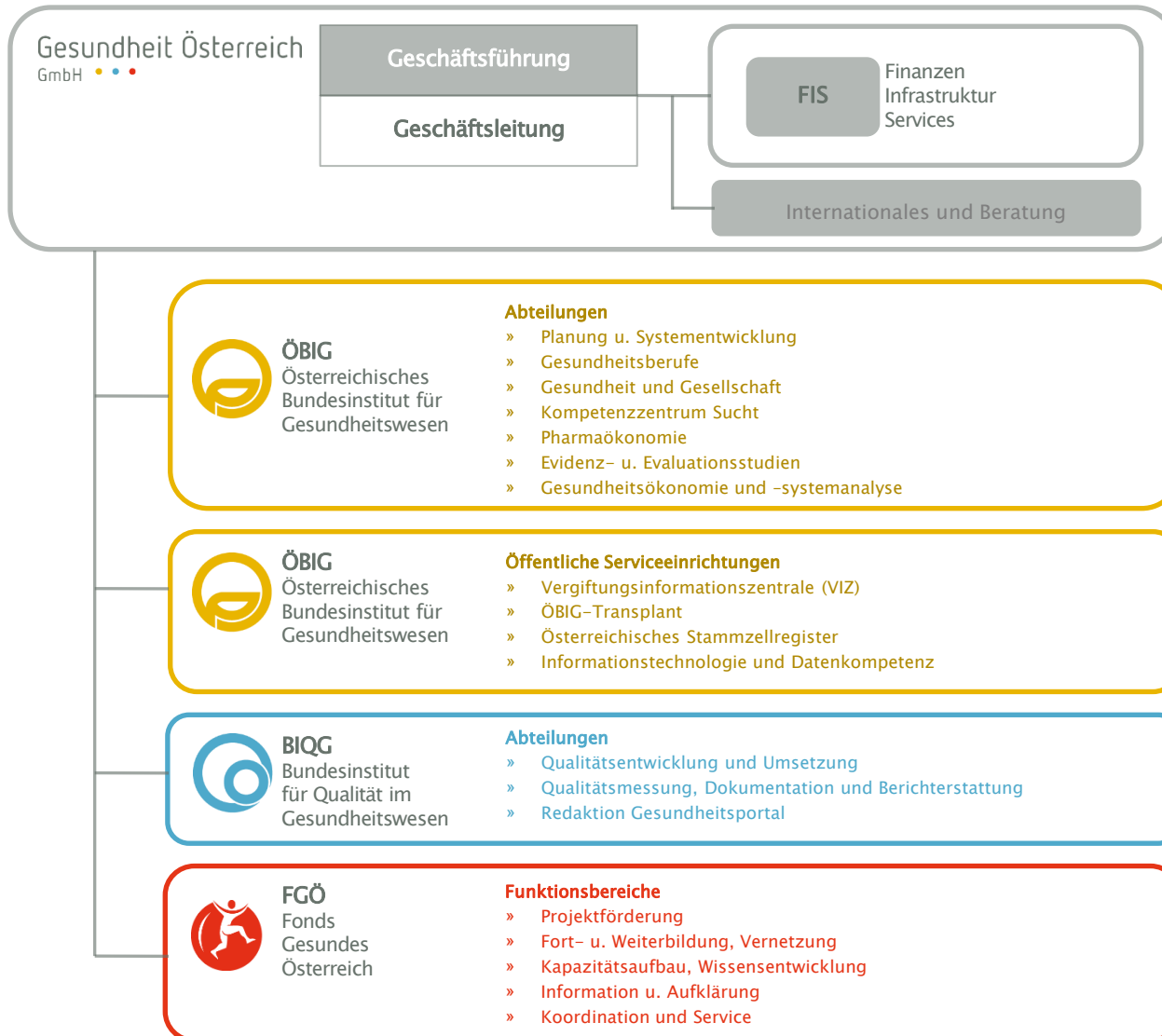
BIQG
Bundesinstitut
für Qualität im
Gesundheitswesen



FGÖ
Fonds
Gesundes
Österreich

Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH

Gesundheit Österreich Beratungs GmbH



Tochtergesellschaften

Gesundheit Österreich Forschungs- und Planungs GmbH (non profit)
Gesundheit Österreich Beratungs GmbH (for profit)

Kontakt

Doris Pfabigan

Stubenring 6

1010 Vienna, Austria

T: +43 1 515 61-

F: +43 1 513 84 72

E: doris.pfabigan@goeg.at

www.goeg.at

